

Einführung in das Landeswahlprogramm
Stärker werden. Menschlich bleiben

Dr. Karsten Rudolph MdL
Stv. Landesvorsitzender

Anrede

Es gibt ein gutes Wort von Willy Brandt über die Programme unserer Partei:

„An den programmatischen Aussagen lässt sich nachzeichnen, wie es um Macht, Einfluss und Gestaltungswillen der Partei bestellt ist“. Bei ihnen geht es weniger um das „Wie“ als um das „Wofür“ und – so ließe sich hinzufügen: um das für wen. Ohne Klarheit über das „Wofür“ wäre die SPD ein Wahlverein, aber keine reformorientierte Partei. Deswegen kommt das Wofür zuerst.

Nach viel Arbeit in den letzten Monaten kann ich heute in das Wahlprogramm einer reformbereiten, reformorientierten und reformfähigen Partei einführen, die zeigen kann, wie man in einem modernen Land Zukunft gestaltet – ohne das Herz zu verlieren!

Wofür unser Wahlprogramm nicht steht

Um Irritationen gleich vorzubeugen, lasst mich sagen, wofür das Programm nicht steht.

Es steht nicht für eine umfängliche Leistungsbilanz – die hat die Landesregierung in ihrem vor kurzem erschienen Entwicklungsbereich allen Bürgern zugänglich gemacht. Wir wollen das Vergangene beschreiben sondern Antworten auf die Fragen der Gegenwart geben und dabei die Zukunft ins Visier nehmen. Es geht also nicht um Bilanzen sondern Ziele.

Das Wahlprogramm dient auch nicht als eine Unterlage für Koalitionsverhandlungen – die kommen wir nach dem Wahlsieg. Deshalb richtet es sich auch nicht an einen Koalitionspartner sondern an die Wählerinnen und Wählern. Und das die Partei bei den Koalitionsverhandlungen später mitspricht, darauf wird sowieso zu achten sein!

Das Wahlprogramm trägt die Handschrift unseres Ministerpräsidenten Peer Steinbrück, aber es nimmt nicht seine Regierungserklärung vorweg. Die hält er nach dem Wahlsieg und nach erfolgreichen Regierungsverhandlungen! Aber ich verrate nicht zuviel, wenn ich sage: In einer solchen Regierungserklärung wird das Wahlprogramm enthalten sein: denn wir werden halten, was wir versprechen!

Worum es sich bei unserem Wahlprogramm handelt

Zunächst: Es benennt die Haltung der SPD zu den entscheidenden politischen Themen in unserem Land.

Sodann: Es ist klar und ehrlich formuliert, ohne plumpe Schlagwort und ohne populistische Parolen. Es handelt sich um einen in verständlicher Rede gehaltenen Entwurf, der Abstand nimmt von einer politischen Sprache, die über die Köpfe der Mitglieder und Bürger hinwegredet. Statt dessen ist es schon von der Gliederung her orientiert an der Lebensbiografie des Normalbürgers.

Weiter: Es ist kein Sammelsurium sondern eine Sammlung wichtiger und konkreter Gründe, SPD zu wählen. Und hier finden sich einige.

Schließlich: Es setzt Schwerpunkte und beschreibt Grundlinien sozialdemokratischer Politik in und für Nordrhein-Westfalen.

Die Leitbilder und Grundlinien unserer Politik

1. Erfolgreich starten zuerst:

Die Leitidee ist: Wir machen eine Politik gegen soziale Vererbung und Bildungsarmut; positiv ausgedrückt:

- jedes Kind ist uns gleichviel wert
- möglichst kein Jugendlicher darf ohne Abschluss die Schule verlassen

Also: Wir machen eine Bildungspolitik, die sich am Ziel der Chancengleichheit und der individuellen Förderung orientiert.

2. Arbeit durch Innovation

Wir wenden uns gegen Lohndumping und den Abbau von Arbeiternehmerrechten – eine Rechnung, die noch nie aufgegangen ist.

Dagegen hält die neoliberale Drift in der Union an – gerade mit Merz. Wir setzen gegen die neoliberale Marktwirtschaft unser Rhein-Ruhr-Modell, die Soziale Marktwirtschaft mit Mitbestimmung, mit Kündigungsschutz, mit Tarifverträgen, mit sozialer Sicherheit.

Ein rücksichtsloser Laissez-faire-Liberalismus zerstört die Gesellschaft – darauf hat schon Wilhelm Röpke hingewiesen (gewiss kein Sozialdemokrat – aber der Begründer der Sozialen Marktwirtschaft der Bundesrepublik). Röpke wusste, in Wirtschaftsfragen geht es immer auch darum, wie Menschen arbeiten und leben möchten!

Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten ist nicht zuerst eine Frage der Löhne, sondern eine Frage der Fähigkeiten des Managements, der Produktideen und Produktqualität, des Service, der Qualifizierung und Zufriedenheit der Arbeitnehmer!

3. Die Chancen des langen Lebens

Kaum haben wir es erreicht, dass wir alle gesünder älter werden, schon werden Horrorszenarien über eine „überflüssige Generation“ gezeichnet. Wir wollen die Chancen des langen Lebens suchen, nicht die Gefahren beschwören!

In einem Satz: Eine Gesellschaft des langen Lebens muss eine Gesellschaft des langen **Zusammen**lebens sein! Dafür sollten wir hart arbeiten!

4. Für eine Friedfertige Gesellschaft

Viele haben gefragt: Was ist das? Zwei knappe Antworten lassen sich geben.

Erstens: Eine friedfertige Gesellschaft ist eine Gesellschaft, in der jedermann frei von Furcht (vor Kriminalität, sozialem Absturz, Arbeitslosigkeit, Ausschluss oder Benachteiligung) leben kann. So steht es in unserem Wahlprogramm.

Zweitens: Eine friedfertige Gesellschaft duldet keinen Radikalismus und Fundamentalismus, weder von rechts noch von links noch aus der Mitte, nicht aus religiösen oder anderen Motiven – hier gilt das Wort unseres Ministerpräsidenten: Keine Toleranz der Intoleranz!

Ich füge ein Drittes hinzu: Eine „McKinsey-Gesellschaft“ kann keine friedfertige Gesellschaft sein – denn sie gibt den Menschen keine Gründe, sich um andere zu kümmern. Unser Leitbild ist aber eine Gesellschaft, die Menschen Gründe gibt, sich um andere Menschen zu kümmern! Das unterscheidet uns auch von den Neoliberalen.

Letztlich greift die Vision einer friedfertigen Gesellschaft eine unverändert aktuelle Botschaft aus der langen christlich-jüdischen Tradition auf, die von anderen Religionen positiv aufgegriffen wurde: Sie findet sich schon im Gruß „Shalom“ - Frieden und Gerechtigkeit. Nur eine friedliche Gesellschaft kann gerecht sein und nur eine gerechte Gesellschaft kann friedlich bleiben.

Fünf von vielen konkreten Gründen, das Wahlprogramm der SPD zu unterstützen

1. **„Stichwort Betreuungskette“:** Unser Ziel ist es, eine verlässliche Kette an zusätzlicher Förderung und qualifizierter Betreuung von unter drei Jahren bis zum 13. Lebensjahr zu schmieden.

Die CDU mauert, weil sie auch hier einer veralteten Familien-, Frauen- und Bildungspolitik hinterherläuft. Ein unbezweifelbarer Erfolg sozialdemokratischer Bildungspolitik besteht darin, dass das berühmte katholische Mädchen vom Lande nicht länger benachteiligt wird. Jetzt, wo junge Frauen gleiche Startchancen in der Schule bekommen, gute Noten und hervorragende Bildungsabschlüsse erhalten, also bestens qualifiziert sind und arbeiten möchten, dürfen Familie und Beruf kein Widerspruch mehr sein. Darauf zielen unsere Anstrengungen in der Ganztagsbetreuung.

2. Gebührenfreies Erststudium:

Was man wissen sollte, bevor man - wie die CDU in NRW – Studiengebühren verlangt:

- in Nordrhein-Westfalen jobben 73 Prozent aller Studierenden während des Studiums (bundesweit sind es 66 Prozent)
- alle deutschen Stiftungen zusammen fördern nicht mehr als 15.000 Studierende; in NRW gibt es aber eine halbe Million Studierende!

Es ist schon eigentümlich: Diejenigen, die nicht wollen, dass der Staat kreditfinanzierte Ausgaben tätigt, weil damit die nachwachsenden Generationen überlastet würden, wollen nun der nächsten Generation an Studierende zusätzliche Schulden aufbürden. (Dabei geht es übrigens nicht nur um die Rückzahlung von Krediten an Banken, sondern auch um die Zahlung von Kreditzinsen und staatliche Zuschüsse in Form für Bürgschaften.) Wir wollen aber kein Sonderkonjunkturprogramm für Banken – wir wollen, dass alle gleiche Chancen für ein Studium haben, es erfolgreich absolvieren und nicht mit 50.000 Euro Schulden dastehen, wenn es ins Berufsleben und um die Gründung einer Familie geht.

3. **Ausstieg aus der Atomenergie:** Wir in NRW sind aus der Atomkraft ausgestiegen – die CDU in NRW will die Voraussetzungen dafür schaffen, dass NRW wieder einsteigt. Deshalb fällt es ihr auch leicht zu fordern, die nationalen Energiereserven aufzugeben und den Bergbau absaufen zu lassen – eine geradezu abenteuerliche Politik angesichts steigender Energiepreise und der ungelösten atomaren Gefahren! Wir bleiben bei unserem klaren Nein bei der Atomkraft und einem ebenso klaren Ja für einen zukunftsorientierten Energiemix.
4. **Erhalt der kommunalen Sparkassen:** Zusammen mit den Genossenschaftsbanken: sorgen nicht zuletzt die Öffentlich-rechtlichen für Kredite für das Handwerk, kleinere und mittlere Unternehmen und für eine Grundversorgung der Bürger in der Fläche.
Die CDU will die Sparkassen zerschlagen und privatisieren. Dies würde unserem Mittelstand schweren Schaden zu fügen und den Weg zur Bank für viele Bürger in den Stadtteilen und kleineren Gemeinden unerreichbar machen. Wer das nicht will, sollte am 22. Mai SPD wählen.
5. **Peer Steinbrück;** ist der fünfte Grund, denn er steht für die genannten vier und viele andere Gründe!

Eine Kurzfassung des Wahlprogramms in zwei Varianten oder vier Sätzen:

Erstens. Wir nehmen die erste und die letzte Überschrift hintereinander. Daraus wird:
„Die Zukunft gewinnen – das Herz nicht verlieren. – NRW muss in guten Händen bleiben.“

Zweitens. Wir lesen nur den ersten und den letzten Satz: „Nordrhein-Westfalen ist ein Land mit Tradition und Kraft. – Wir kämpfen dafür, dass Peer Steinbrück Ministerpräsident bleibt.“